

Altersgerechte Dörfer

Kommunale Anpassungsstrategien der Verbandsgemeinde Daun

Von Werner Klöckner, Andrea Soboth und Caroline Selbert

Notwendigkeit eines Veränderungsprozesses

Der WEGE-Prozess ist ein ganzheitlicher Strukturentwicklungsprozess unter besonderer Berücksichtigung des demografischen Wandels. Grundlage ist die demografiesensible Entwicklungsstrategie mit ihren zwölf Handlungsfeldern. Bereits seit Mitte des letzten Jahrzehnts sind ein Bevölkerungsrückgang und eine Altersstrukturverschiebung hin zu mehr älteren Menschen zu beobachten. Die neuesten Bevölkerungsvorausrechnungen für die Verbandsgemeinde Daun zeigen sehr deutlich, dass sich die Kommune auf völlig neue Anforderungen und Bedürfnisse ihrer Bevölkerung in der Zukunft einstellen muss. Ein Veränderungsprozess ist notwendig.

Der WEGE-Prozess verfolgt die Vision einer gesunden Verbandsgemeinde. Die Vision lautet: In der Verbandsgemeinde Daun leben – in einer gesunden Welt zu Hause. Gesunder Lebens-, Wohn- und Arbeitsort.

Dem liegt das salutogenetische Gesundheitsverständnis zugrunde. Es werden aber auch die Menschen in den Blick genommen, die nicht mehr gesund sind oder die Einschränkungen und altersentsprechende Bedürfnisse haben. Gesundheit wird in der Vision ganzheitlich verstanden. Sie umfasst die physische, seelische, geistige, ökologische und soziale Gesundheit. Gesundheit ist damit die Orientierungskraft, nach der alle Maßnahmen und Initiativen ausgerichtet werden sollen.

Themenjahr „altersgerechte Dörfer“

Zu Beginn des WEGE-Prozesses wurde das Thema „Wir werden älter“ in verschiedenen Workshops mit Bürgerinnen und Bürgern bearbeitet. Hier wurde deutlich, dass es bereits heute Handlungsbedarf gibt und dieser in der Zukunft weiter ansteigen wird. Wohnen im Alter, Versorgung von älteren Personen mit Produkten und Dienstleistungen, medizinische und pflegerische

Versorgung aber auch die Vereinsamung im Alter wurden hier genannt. Vor diesem Hintergrund stellte die Verbandsgemeinde Daun 2011 das Themenjahr unter den Titel „altersgerechte Dörfer“ und beschäftigte sich intensiv mit der Frage der Altersstrukturverschiebung. Wichtig war an der Herangehensweise: Alt werden sollte positiv besetzt bleiben, denn Alt werden ist ein Glück! Eine kommunale Anpassungsstrategie muss nicht das Alter, sondern das Altern in den Blick nehmen. Der Prozess des Alterns steht im Vordergrund und das Altern beginnt schon bei den Kleinsten. Das bedeutet, sowohl darüber nachzudenken, wie die Situation der heute bereits alten Menschen verbessert werden kann als auch darüber, wie Strukturen beispielsweise der Daseinsvorsorge aufgebaut werden müssen, um den Ansprüchen der zukünftig alten Menschen gerecht zu werden. Ebenso einzubeziehen sind in einen solchen Veränderungsprozess aber auch Initiativen, die sich an Kinder und Jugendliche richten. Altersgerechte Dörfer nehmen also alle Generationen in den Blick, auch wenn in der Verbandsgemeinde Daun zu Beginn stärker Seniorinnen und Senioren angesprochen wurden.

Wohnen im Alter

In der Verbandsgemeinde Daun und ihren 38 Ortsgemeinden wurde deutlich, dass das Thema Wohnen im Alter besondere Wichtigkeit erlangt. Die eigene Häuslichkeit nimmt für ältere Menschen einen höheren Stellenwert ein, da sie sich mehr als junge Menschen zu Hause aufhalten. Barrierefreier beziehungsweise barrierearmer Wohnraum und öffentlicher Raum, neue Wohnformen wie Hausgemeinschaften, Service-Wohnen und gegebenenfalls Wohnprojekte waren daher inhaltlicher Bestandteil einer Veranstaltungsreihe, die das Themenjahr 2011 durchzogen hat. Wichtig für den ländlichen Raum ist hier jedoch die Tatsache, dass die Eigentumsorientierung der Menschen sehr hoch ist und daher Ansätze gefunden werden müssen,

AUTOREN



Von links: Werner Klöckner ist Bürgermeister der Verbandsgemeinde Daun, Andrea Soboth und Caroline Selbert sind Gesellschafterinnen am Institut für Regionalmanagement IIR

KURZ GEFASST

Die Verbandsgemeinde Daun in der Vulkaneifel spürt wie viele ländliche Kommunen die Auswirkungen des demografischen Wandels mit einer rückläufigen und einer deutlich älter werdenden Bevölkerung. Aus diesem Grund hat die Verbandsgemeinde 2010 den Prozess „WEGE – Wandel erfolgreich gestaltet“ gestartet, um sich zukunftsfitig aufzustellen. Hierbei orientiert sie ihre Entwicklung an der Vision einer gesunden Verbandsgemeinde. 2011 stand der WEGE-Prozess im Zeichen des Themenjahrs „altersgerechte Dörfer“. In vielfältigen Veranstaltungen und Projekten widmeten sich die insgesamt 38 Ortsgemeinden den verschiedenen Facetten des demografischen Wandels. Unter anderem wurde ein Verein „Bürger für Bürger“ gegründet, der ehrenamtliche Unterstützungsleistungen organisiert.

die das berücksichtigen. Die Ortsgemeinde Meisburg hat diesen Aspekt im Projekt „Alt werden in Meisburg ist machbar!“ in einer Befragung gesondert aufgegriffen und eine Machbarkeitsstudie erarbeitet.

Bürger für Bürger

Unterstützung und Hilfe im Alltag ist für das Altwerden im eigenen Zuhause ein wichtiger Aspekt und dies oft lange bevor eine wirkliche Pflegenotwendigkeit zu beobachten ist. In ländlichen Räumen wurde und wird diese Unterstützung bislang zu einem hohen Anteil durch die eigene Familie oder durch nachbarschaftliche Beziehungen gewährleistet. Immer häufiger wohnen die eigenen Kinder jedoch nicht mehr in der



Gründungsversammlung des Vereins Bürger für Bürger e. V. im Juni 2012

Nähe und Dorfgemeinschaften verändern sich, so dass es ergänzende Systeme niedrigschwelliger Hilfeleistungen geben muss, die hier einspringen. Ausgelöst durch eine Veranstaltung im Rahmen des Themen-

jahrs „altersgerechte Dörfer“, bei der Josef Martin über die Seniorengenossenschaft Riedlingen berichtete, hat sich nach einer über einjährigen Vorbereitungszeit der Verein Bürger für Bürger e.V. gegründet. Der

Verein bietet folgende Hilfen an: Begleitung und Unterstützung beim Einkauf, Begleitung bei Behördengängen, Hilfen in Haus und Garten, Begleitung und Hilfe in der Freizeitgestaltung, Begleitung bei Arztbesuchen. Die angebotenen Hilfen kommen dabei vor allem Seniorinnen und Senioren zu Gute. Aktive Seniorinnen und Senioren oder jüngere Personen helfen Menschen, die Hilfe benötigen und können später, wenn sie selbst hilfebedürftig werden, ebenso Hilfe beanspruchen. Um Hilfen zu bekommen oder zu erbringen, muss man Mitglied des Vereins sein.

Seniorenbeauftragte und Koordinierungsstelle

Um den Belangen von Seniorinnen und Senioren bereits heute besser gerecht zu werden, wird in der Verbandsgemeinde Daun aktuell ein System von ehrenamtlich tätigen Seniorenbeauftragten aufgebaut. Seniorenbeauftragte sollen vor Ort in den Dörfern helfen, den Ansprüchen und Wünschen der heute alten und sehr alten Men-



Bürgermeister Ralph Spiegler neuer Vorsitzender

Der Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz (GSStB) hat in seiner Mitgliederversammlung im November Bürgermeister Ralph Spiegler (SPD) aus Nieder-Olm zu seinem neuen Vorsitzenden gewählt.

Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Bürgermeister Aloysius Söhngen (CDU) aus Prüm. Bürgermeister Heijo Hofer aus Altenkirchen, seit 2004 als Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender tätig, übernimmt zukünftig die Funktion des Europabeauftragten des Verbandes der kreisangehörigen Städte, Gemeinden und Verbandsgemeinden in Rheinland-Pfalz.

Der 51-jährige Ralph Spiegler ist seit 1994 hauptamtlicher Bürgermeister der rheinlössischen Verbandsgemeinde Nieder-Olm. Zuvor war er unter anderem als Staatsanwalt und als Dezernent in der Kreisverwaltung Bad Kreuznach tätig. Anlässlich seiner Wahl betonte Spiegler die besondere Bedeutung von Städten und Gemeinden als Orte, in denen Politik direkt erfahrbar und gestaltbar sei. „Hier engagieren sich die Menschen für ihr unmittelbares Umfeld, so der neue Vorsitzende. Spiegler kündigte an, er werde sich dafür einsetzen, dass die Handlungsspielräume für Gemeinden, Städte und Verbandsgemeinden gewahrt bleiben, um bürgerschaftliches Engagement zu erhalten.“

Aloysius Söhngen ist 56 Jahre alt und bereits seit 1991 hauptamtlicher Bürgermeister der Verbandsgemeinde Prüm in der Eifel. Für ihn sei die wichtigste Aufgabe des GSStB, dafür einzutreten, dass die Gemeinden rechtlich und finanziell möglichst viel Entscheidungsspielraum haben, betonte der neue stellvertretende Vorsitzende der kommunalen Interessenvertretung. Söhngen kündigte an, er werde sich dafür engagieren, dass die kommunalen Interessen in der Landes- und Bundespolitik Berücksichtigung finden.

Dem GSStB gehören knapp 2.300 Städte und Gemeinden und 161 Verbandsgemeinden an. Damit repräsentiert der kommunale Spitzenverband rund 2,6 Millionen Menschen im kreisangehörigen Raum. Nach der Sitzung des GSStB werden der Vorsitzende und sein Stellvertreter für vier Jahre gewählt, nach Ablauf von zwei Jahren erfolgt ein automatischer Wechsel. Bürgermeister Spiegler beginnt die vierjährige Amtszeit im November 2014 wird dann die Funktion des Vorsitzenden an Bürgermeister Söhngen übergehen.

schen besser gerecht zu werden und den Austausch zwischen den Generationen zu befördern. Sie sind daher Ansprechpartner für die Seniorinnen und Senioren in den Ortsgemeinden und Stadtteilen und haben folgende Funktionen:

1. Die Belange der Seniorinnen und Senioren im Ort zu kommunizieren („Vermittler sein“).
2. Aktivitäten vor Ort zu bündeln, zu kommunizieren und zu initiieren.
3. Sich um die bereits heute Hochbetagten im Ort zu bemühen.

Gegebenenfalls können Angebote des Vereins „Bürger für Bürger e. V.“ vermittelt werden. Dazu werden Hochbetagte persönlich angesprochen. Unterstützung etwa bei auftretenden Problemen erfahren die Seniorenbeauftragten durch eine ehrenamtlich getragene Koordinierungsstelle auf Ebene der Verbandsgemeinde. Die Koordinierungsstelle hält engen Kontakt zur VG-Verwaltung und zum WEGE-Prozess.

Von der Kindertagesstätte zur Generationenstätte

Die beschriebene Veränderung in der Altersstruktur der Bevölkerung erfordert zudem eine Anpassung in der Daseinsvorsorge. Die Verbandsgemeinde Daun beschäftigt sich daher im Rahmen des vom BMVBS geförderten MORO-Vorhabens „Regionalstrategie Daseinsvorsorge“ als eine von 21 bundesweiten Modellregionen mit der Weiterentwicklung der sozialen Infrastruktur. Neben dem Bereich Pflege („Welche Pflegeinfrastruktur benötigen wir für die Zukunft – und dies vor dem Hintergrund der Zielsetzung ambulant vor stationär?“) wird intensiv – ganz im Sinne des Blicks auf die Generationen – der Bereich Betreuung und Begegnung bearbeitet. Zusammengedacht werden hier die Notwendigkeiten einer qualitativ guten Betreuung für die Kinder und die in Zukunft noch stärker notwendigen Tages-, Betreuungs- und Begegnungsangebote für Seniorinnen und Senioren. Bei einem mittel- bis langfristigen Zeithorizont sollen hier die Kindertagesstätten zu Generationenstätten weiterentwickelt werden. Hier sollen Begeg-

nungen zwischen Jung und Alt stattfinden und so zur Bereicherung werden. Es können aber auch langfristig zusätzliche Angebote für Seniorinnen und Senioren gewährleistet werden, die über die Mittagsversorgung bis hin zu speziellen Aktivitäten reichen.

Um auch die Kinder in die Überlegungen der Weiterentwicklung der Kindertagesstätten einzubeziehen, hat die Verbandsgemeinde Daun mit Unterstützung der Kreissparkasse Vulkaneifel einen Malwettbewerb zum Thema „Jung und Alt in der KiTa“ durchgeführt. Die Auswertung zeigte, dass die Kinder sich sehr gut vorstellen können verschiedenste Aktivitäten (zum Beispiel spielen, etwas bauen, spazieren gehen, kochen, backen, gärtnern, basteln) gemeinsam mit Seniorinnen und Senioren durchzuführen. Diese Überlegungen werden in die weiteren Arbeiten eingehen. Ausgewählte Bilder des Malwettbewerbs wurden als Jahreskalender 2013 aufgelegt und allen Kindergartenkindern als Geschenk überreicht.

INFORMATION

Mehr zum WEGE-Prozess unter:
www.leaderregion-vulkaneifel.de/projekt/wege-projekt



Jahreskalender 2013 „Jung und Alt gemeinsam in der KiTa“. Layout: VGV Daun, Dieter Klas. Quelle: Kinder der beteiligten KITas in der Verbandsgemeinde Daun.

Anpassungsstrategien an eine älter werdende Bevölkerung

Insgesamt zeigt sich, dass kommunale Anpassungsstrategien an eine veränderte Altersstruktur der Bevölkerung viele Facetten haben müssen. Betrachtet werden müssen Handlungsnotwendigkeiten, die bereits heute alte Menschen formulieren, um hier Abhilfe zu schaffen. Genauso müssen Initiativen begonnen werden, die sich an Kinder und Jugendliche richten. Ziel muss hier sein, möglichst viele Jugendliche im ländlichen Raum zu halten oder zum Wiederkommen

nach einer Ausbildungsphase zu gewinnen. Dies wird in der Verbandsgemeinde Daun aktuell im Projekt „My Daun – Kinder und Jugendliche in der VG Daun“ verfolgt. Zu guter Letzt gilt es, sich heute proaktiv für die Zukunft aufzustellen und Strukturen zu finden, in denen die alten Menschen von morgen gut in einer ländlichen Kommune leben können. ■

ANZEIGE

Fehrenbach

Unser Winterprogramm:

- Kehrmaschinen
- Kehrmaschine „Easycleaner“ ohne Antrieb
- Schneeschüder • Schneefräsen
- Handschneeschleber
- Salzspreuer

Tel. (0 63 49) 9 94 30 • Fax 99 43 18 • www.fehrenbach-maschinen.de